

Manuel Nothacker

**RECHNUNGSWESEN
SCHNELL & EINFACH VERSTEHEN**

Für Handelsfachwirte

Lösungen Lernkontrolle

Wenn Sie zufrieden sind, freue ich mich sehr über eine Rezension bei Amazon.de. Als kleinen Dank für Ihre Rückmeldung lasse ich Ihnen eine Datei mit über dreißig zusätzlichen Übungsaufgaben inklusive Lösungen zukommen. Senden Sie mir dazu einfach eine E-Mail mit dem Betreff: „ Rezension *Ihr Amazon-Name*“ (z.B. „Rezension Sabine“) an info@rewe-trainer.de.

1. Rechnungswesen ist die Ermittlung und die Bereitstellung von Informationen über monetäre Größen in Unternehmen und die ihnen zugrunde liegenden mengenmäßigen Größen und die Bewegungen.
2. - Finanzbuchhaltung
- Kosten- und Leistungsrechnung
- Betriebswirtschaftliche Auswertungen
- Planung.
3.
 - **Grundsatz der Klarheit und Übersichtlichkeit**
 - Sachverständiger Dritter muss sich Überblick verschaffen können
 - Keine Verrechnung von Schulden und Vermögen
 - Stornobuchungen statt durchstreichen oder ausradieren von falschen Buchungen
 - **Grundsatz der Richtigkeit und Willkürfreiheit**
 - Keine Veränderung von Geschehnissen
 - Wenn geschätzt werden muss, dann nachvollziehbar und objektiv
 - Alle Buchungen: Fortlaufend! vollständig! richtig! zeitgerecht!
 - **Grundsatz der Vollständigkeit:**
 - Alle Vermögenswerte, Schulden sowie alle Wertänderungen komplett erfassen
 - **Grundsatz der Vorsicht**
 - Vermögen im Zweifel zu niedrigerem Wert ansetzen
 - Schulden im Zweifel zu höherem Wert ansetzen
 - **Grundsatz der Kontinuität**
 - Bewertungsmethoden dürfen nicht geändert werden
 - **Grundsatz der Abgrenzung**
 - Alle Erträge, Aufwendungen und weitere Geschäftsfälle den Jahren zuordnen zu denen sie gehören

4. Wenn das Unternehmen einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert. Gründe hierfür können sein: hoher Umsatz, viele Angestellte, viele Geschäftskontakte, großes Produktangebot
5. Bei einem Jahresgewinn über 50.000,- € und/oder einem Jahresumsatz über 500.000,- €
6. Bilanzidentität, Einzelbewertung, Stichtagsprinzip, Vorsichtsprinzip, Anschaffungskostenprinzip, Wertaufhellung, Abgrenzung, Realisationsprinzip, Imparitätsprinzip
7.
 - Vorsichtsprinzip
 - Vermögen wird so niedrig wie möglich bewertet (Niederstwertprinzip),
 - Schulden werden so hoch wie möglich bewertet (Höchstwertprinzip)

 - Abgrenzung
 - Alle Erträge und Aufwendungen müssen dem Jahr zugerechnet werden in dem sie angefallen sind

1. Adressaten:

interne Adressaten → Unternehmensleitung
→ Gesellschafter (z.B.: Aktionäre)

externe Adressaten → Finanzamt
→ Geldgeber
→ Lieferanten
→ Kunden
→ Mitarbeiter
→ Medien
→ Gewerkschaften
→ Die Öffentlichkeit im Allgemeinen

2. Bilanz ist eine Zeitpunktrechnung. Sie gleicht einem Schnappschuss zu einem bestimmten Zeitpunkt. Alle Bestände werden erfasst. Sie sagt nichts über den Erfolg (=Gewinn oder Verlust) aus.

Die GuV ist dagegen eine Zeitraumrechnung. Sie wird fortlaufend über das gesamte Jahr durchgeführt. Daher ist sie eine Zeitraumrechnung. Der Erfolg eines Unternehmens wird über den Vergleich von Aufwendungen und Erträgen ermittelt.

3. **Darstellung** des Vermögens und der Schulden an einem bestimmten Zeitpunkt (Bilanz)

Ermittlung des Erfolgs des gesamten Unternehmens (GuV)

Bereitstellung von Daten für die anderen Bereiche des Rechnungswesens (KLR, Auswertungen und Planungsrechnung)

4. **Inventur**: Tätigkeit des Zählens, Messens, Wiegens und Schätzens zur Ermittlung des Vermögens und der Schulden.

Inventar: Darstellung des Ergebnisses der Inventur in Staffelform.

Bilanz: Zusammengefasste Darstellung in Form einer Waage.

5. Nein. Beide Seiten sind immer ausgeglichen. → Waage!

6. Aktivseite: Mittelverwendung → Worin sind unsere Mittel angelegt?

Passivseite: Mittelherkunft → woher kommen unsere Mittel? Eigenkapital oder Fremdkapital?

7. Anlagevermögen: Gebäude, Grundstücke, Maschinen, Fuhrpark etc. (alles was fest im Unternehmen ist.

Umlaufvermögen: Vorräte, Forderungen, Bankguthaben, Kasse etc. (alles was im täglichen Betrieb „in Bewegung“ ist.

- 8.** 1. Aktivtausch: Ein Aktivposten nimmt ab, ein Aktivposten nimmt zu; Bilanzsumme bleibt gleich.
2. Passivtausch: Ein Passivposten nimmt ab, ein Passivposten nimmt zu, Bilanzsumme bleibt gleich.
3. Bilanzverlängerung: Ein Aktivposten nimmt zu, ein Passivposten nimmt zu; Bilanzsumme steigt.
4. Bilanzverkürzung: Ein Aktivposten nimmt ab, ein Passivposten nimmt ab, Bilanzsumme sinkt.
- 9.** a) Bilanzverlängerung b) Aktivtausch c) Passivtausch d) Bilanzverkürzung e) Aktivtausch
f) Bilanzverkürzung g) Passivtausch h) Bilanzverlängerung
- 10.** Aktivkonto: Anfangsbestand und Mehrungen im Soll; Schlussbestand und Minderungen im Haben
Passivkonto: Anfangsbestand und Mehrungen im Haben; Schlussbestand und Minderungen im Soll
- 11.** Soll an Haben! Sollbuchung ist immer gleich Habenbuchung!
- 12.** Auf Ihnen werden Aufwendungen und Erträge erfasst. Dadurch kann der Unternehmenserfolg ermittelt werden.
- 13.** GuV
- 14.** Eigenkapital
- 15.** Siehe Kapitel
- 16.** Gewinn! → Mehr Erträge als Aufwendungen → Eigenkapital steigt.

Kapitel III S.50

1. Nach Innen
2. Die Geschäftsleitung und die Verantwortlichen der einzelnen Bereiche
3.
 - Die Erfassung der Kosten und Einteilung nach Art der Kosten
 - Die Zurechnung der Kosten auf Kostenstellen (Abteilungen) und Kostenträger (Produkte)
 - Die Kontrolle der Wirtschaftlichkeit des gesamten Betriebs und einzelner Bereiche
 - Die Kalkulation von Verkaufspreisen und Preisuntergrenzen
 - Die Planung zukünftiger Kosten
4. Kostenartenrechnung, Kostenstellenrechnung, Kostenträgerrechnung, Plankostenrechnung und Deckungsbeitragsrechnung
5. Bei der Teilkostenrechnung werden fixe und variable Kosten getrennt verrechnet.
6. In der Abgrenzungsrechnung werden die nichtbetrieblichen Aufwendungen und Erträge der Finanzbuchhaltung heraus gerechnet. Dadurch wird das Betriebsergebnis ermittelt.
7. Aufwendungen sind Werteverzehr für das gesamte Unternehmen
Kosten sind Werteverzehr für den Betrieb, also nur für das Kerngeschäft
8. Erträge sind Wertezuwachs für das gesamte Unternehmen
Leistungen sind Wertezuwachs für den Betrieb (=Kerngeschäft)

Kostenarten S. 53

1. Welche Kosten sind entstanden?
2. In der Abhängigkeit von der Beschäftigung. Fixe Kosten sind unabhängig von der Produktionsmenge und ändern sich daher nicht. Variable Kosten verändern sich mit steigender und sinkender Produktionsmenge. Sie sind beschäftigungsabhängig.
3. In der Zurechenbarkeit auf Kostenträger. Einzelkosten lassen sich direkt auf ein Produkt zurechnen (z.B.: Fertigungsmaterial, Fertigungslöhne). Gemeinkosten können nicht direkt einem Produkt zugeordnet werden (z.B.: Miete, Energieverbrauch)

Kostenstellen S. 67

1. Wo sind die Kosten angefallen?
2. Eine Abteilung im Unternehmen
3. Sie dienen dazu Gemeinkosten möglichst „verursachungsgerecht“ auf die Kostenstellen zu verteilen
4. Sie zeigen das tatsächliche Verhältnis der Gemeinkosten zu den Einzelkosten an
5. Sie zeigen das geplante Verhältnis der Gemeinkosten zu den Einzelkosten an
6. Überdeckung: Es sind weniger Kosten angefallen als geplant. Normalkosten > Istkosten
Unterdeckung: Es sind mehr Kosten angefallen als geplant. Istkosten > Normalkosten

Kostenträgerzeit S. 70

1. Wofür sind die Kosten angefallen?

2. a)

	EURO	%
% von → Fertigungsmaterial (FM)	150.000,00	
+ Materialgemeinkosten (MGK)	15.000,00	10%
% von → Fertigungslöhne (FL)	120.000,00	
+ Fertigungsgemeinkosten (FGK)	144.000,00	120%
= Herstellkosten der Produktion (HKP)	429.000,00	
+ Bestandsminderung	20.000,00	
- Bestandsmehrung	12.000,00	
= Herstellkosten des Umsatzes (HKU)	437.000,00	
% von + Verwaltungsgemeinkosten (VwGK)	51.480,00	12%
+ Vertriebsgemeinkosten (VtGK)	34.960,00	8%
= Selbstkosten (SK)	523.440,00	

b) $598.440 - 523.440 = \underline{\text{Betriebsergebnis } 75.000,-\text{€}}$

Kostenträgerstück , Verkaufspreis S. 81

1. a)

% von → Materialeinzelkosten/Fertigungsmaterial (MEK/FM)	50,00	
+ Materialgemeinkosten (MGK)	7,50	15%
% von + Fertigungseinzelkosten/Fertigungslöhne (FEK/FL)	15,00	
+ Fertigungsgemeinkosten (MGK)	15,75	105%
+ Sondereinzelkosten der Fertigung (SEKF)	10,00	
= Herstellkosten (HK)	98,25	
% von + Verwaltungsgemeinkosten (VwGK)	9,83	10%
+ Vertriebsgemeinkosten (VtGK)	5,90	6%
+ Sondereinzelkosten des Vertriebs (SEKV)	5,00	
= Selbstkosten	118,97	

b)

Selbstkosten	70,00	
+ Gewinn	21,00	30%
Barverkaufspreis (Bar VKP)	91,00	
+ Kundenskonto	5,17	5%
+ Vertreterprovision	7,24	7%
Zielverkaufspreis (Ziel VKP)	103,41	
+ Kundenrabatt	34,47	25%
Nettoverkaufspreis (Netto VKP)	137,88	

1. Kostenträger Handel

Handelskalkulation

	→ Listeneinkaufspreis netto (LEP)	60,00	
% von	- Liefererrabatt	18,00	30%
	⇒ Zieleinkaufspreis (ZEP)	42,00	
% von	- Liefererskonto	1,68	4%
	= Bareinkaufspreis (BEP)	40,32	
	+ Bezugskosten	12,00	
	⇒ Bezugspreis/Einstandspreis (BP)	52,32	
% von	+ Handlungskosten	7,85	15%
	⇒ Selbstkostenpreis (SKP)	60,17	
% von	+ Gewinn	36,10	60%
	= Barverkaufspreis (Bar VKP)	96,27	
	+ Kundenskonto	3,21	3%
% von	+ Vertreterprovision	7,49	7%
	⇒ Zielverkaufspreis (Ziel VKP)	106,97	
	+ Kundenrabatt	14,59	12%
% von	⇒ Nettoverkaufspreis (Netto VKP)	121,55	

Handelsspanne:

$$\frac{\text{Nettoverkaufspreis} - \text{Bezugspreis} * 100}{\text{Nettoverkaufspreis}} = \text{Handelsspanne in \%}$$

$$\frac{121,55 - 52,32 * 100}{121,55} = 57 \%$$

Maschinenstundensatz S. 91

1. a)

Auflage1:

KalkAfA/Jahr:	18,75
KalkZinsen/Jahr:	4,20
Instandh/Jahr:	3,60
Raumk/Jahr:	2.400,00
Energiek/Jahr:	5.700,00
Werkzeugk/Jahr:	5.000,00
Maschinenk/Jahr:	13.126,55

MaschStdStz: **5,25**

Auflage 2:

KalkAfA/Jahr:	18.750,00
KalkZinsen/Jahr:	4.200,00
Instandh/Jahr:	3.600,00
Raumk/Jahr:	2.400,00
Energiek/Jahr:	5.700,00
Werkzeugk/Jahr:	5.000,00
Maschinenk/Jahr:	39.650,00

MaschStdStz: **15,86**

b)

Auflage 1:

		EURO	
% von	→ Fertigungsmaterial (FM)	15,00	
	+ Materialgemeinkosten (MGK)	2,25	15%
% von	→ Fertigungslöhne (FL)	13,00	
	+ Restfertigungsgemeinkosten (RFGK)	3,90	30%
	+ Maschinenkosten	7,88	
	= Herstellkosten (HK)	42,03	

Auflage 2:

		EURO	
% von	→ Fertigungsmaterial (FM)	15,00	
	+ Materialgemeinkosten (MGK)	2,25	15%
% von	→ Fertigungslöhne (FL)	13,00	
	+ Restfertigungsgemeinkosten (RFGK)	3,90	30%
	+ Maschinenkosten	23,84	
	= Herstellkosten (HK)	57,99	

Äquivalenzziffernkalkulation S. 97

1.)

Produkt	Produktionsmenge	Äquivalenzziffer	Verrechnungseinheit	Kosten pro Stück	Gesamtkosten
A	200	1	200	83,80	16.759,78
B	120	1,8	216	150,84	18.100,56
C	150	2	300	167,60	25.139,66
Summe	470	-	716	-	60.000,00

Vergleich Vollkostenrechnung und Teilkostenrechnung S. 99

1.

- Bei Veränderung der Produktionsmenge ergeben sich Fehler → Keine Trennung von fixen und variablen Kosten
- Die fixen Kosten werden wie variable Kosten behandelt → führt zu falschen Ergebnissen
- Gemeinkosten sind oft nicht von den Einzelkosten abhängig → daher Zuschlagssätze sinnlos
- Verursachungsgerechte Zuteilung der Gemeinkosten ist oft nicht möglich

2.

- keine Verrechnungsprobleme der Gemeinkosten auf Kostenstellen
- nur die wirklich durch das Produkt verursachten Kosten werden berechnet
- Die Deckungsbeiträge zeigen wie wertvoll die einzelnen Produkte für das Unternehmen sind

Deckungsbeitragsrechnung S. 109

1. $db = p - kv$

$$db = 50 - 35 = \underline{\underline{15,-€}}$$

$$\text{Break-Even-Point} = \frac{Kf}{db}$$

$$\text{Break-Even-Point} = \frac{20.000}{15} = 1333,33 \rightarrow \underline{\underline{\text{BEP bei 1334 Stück}}}$$

Betriebsergebnis bei verkaufter Stückzahl von 2.000.

$$G = DB - Kf$$

$$G = 2.000 * 15 - 20.000 = \underline{\underline{10.000,- €}}$$

1.

- Sie ermöglicht einen Vergleich zwischen verschiedenen Perioden (z.B. Jahren) eines Unternehmens
- Sie ermöglicht einen Vergleich zwischen verschiedenen Unternehmen
- Sie ermöglicht einen Vergleich zwischen verschiedenen Bereichen eines Unternehmens

2. Wer sind die Adressaten der betriebswirtschaftlichen Auswertung?

- Das Unternehmen selbst → Die Geschäftsführung
- Banken zur Darstellung der Situation bei Kreditvergabe
- Potentielle Investoren
- Öffentlichkeit bei börsennotierten Unternehmen

3.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Eigenkapital}} * 100 = x\%$$

$$\text{Beispiel: } \frac{150.000}{500.000} * 100 = 30\%$$

$$\text{Gesamtkapitalrentabilität} = \frac{\text{Gewinn} + \text{Fremdkapitalzinsen}}{\text{Gesamtkapital}} * 100 = x\%$$

$$\text{Beispiel: } \frac{180.000}{1.200.000} * 100 = 15\%$$

$$\text{Umsatzrentabilität} = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Umsatz}} * 100 = x\%$$

$$\text{Beispiel: } \frac{150.000}{3.000.000} * 100 = 5\%$$

1. Sinn der Plankostenrechnung ist es die **Wirtschaftlichkeit** einzelner Bereiche (z.B. Kostenstellen) zu **kontrollieren**. Es wird festgestellt ob es eine **Abweichung zwischen** den **geplanten Kosten und den tatsächlich entstandenen Kosten** gibt. Weiter kann der Grund für die Kostenabweichung ermittelt werden und somit wer für die Abweichung verantwortlich ist. Die Schätzungen (Plankosten) werden mit den tatsächlichen Kosten (=Istkosten) verglichen.

- 2.

Starre PKR	Flexible PKR
Keine Trennung von fixen und variablen Kosten	Getrennte Verrechnung von fixen und variablen Kosten
Planung nur für einen Beschäftigungsgrad	Planung für alle Beschäftigungsgrade
Abweichungen der Beschäftigung können nicht berücksichtigt werden	Abweichungen im Verbrauch und in der Beschäftigung können ermittelt werden
Einfach aber ungenau	genauere und wirksamere Kostenkontrolle möglich